LANDESPFLEGEKAMMER
RHEINLAND-PFALZ

Kongress Pflege 2016

Stand und Ausblick zur Pflegekammeretablierung

Pflegekammern und Berufspolitik

Berufspolitische Herausforderungen 2016

100% informiert

Phasen des Pflegekammerentwicklung

0
- Vorbereitungsphase
- 2004 - 2014

1
- Gründungsphase
- 1 Jahr (2015)

2
- Aufbauphase
- 3-5 Jahre (2016 – 2020)

3
- Konsolidierungs- Stabilisierungsphase

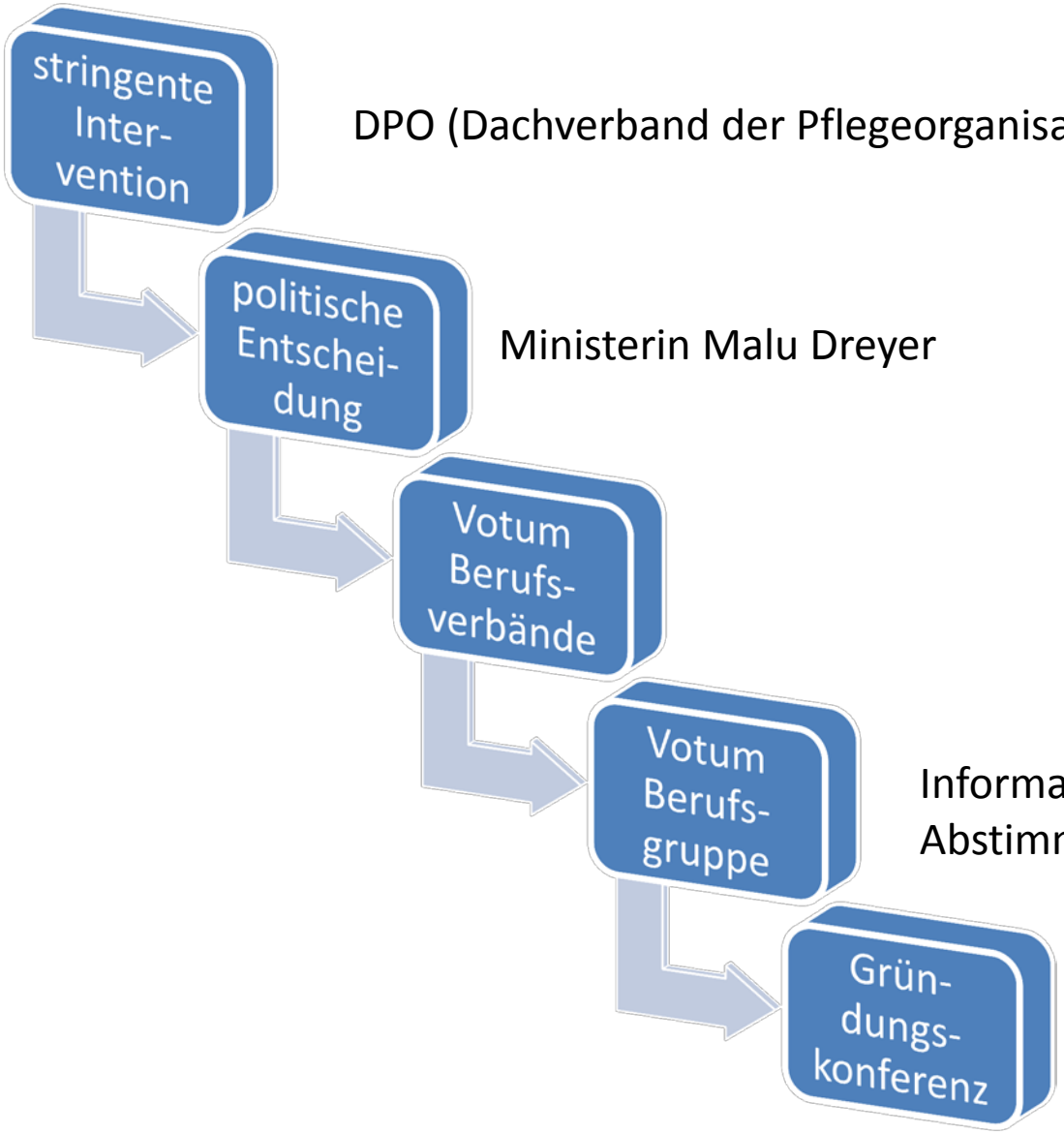
0

- Vorbereitungsphase
- 2004 - 2014

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Vorbereitungsphase

2004 - 2012



DPO (Dachverband der Pflegeorganisationen)

2011

Ministerin Malu Dreyer

2011

2012 – 2013

Information
Abstimmung

2013 – 2014

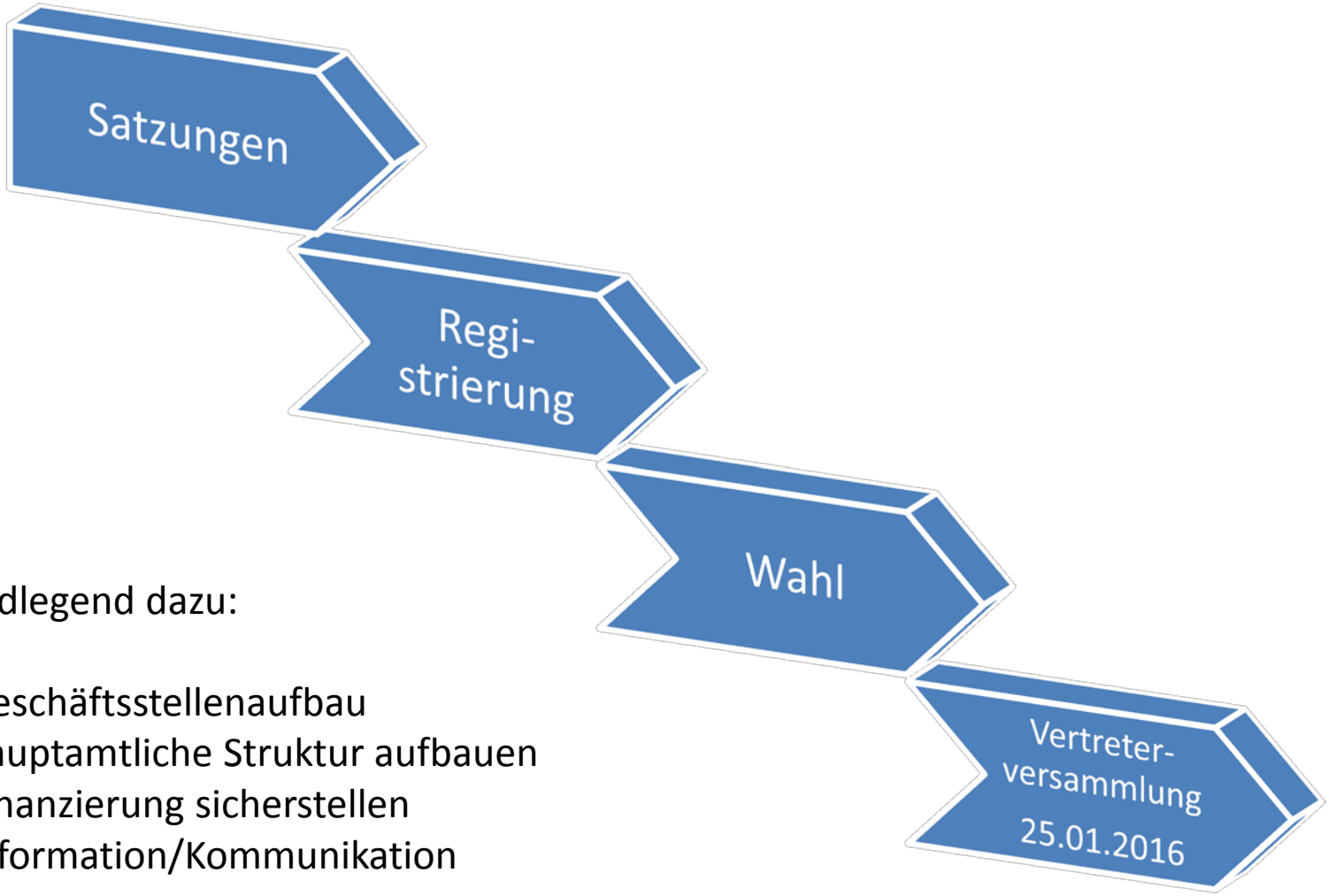
Information
Planung

1

- Gründungsphase
- 1 Jahr (2015)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Aufgaben der Gründungsphase



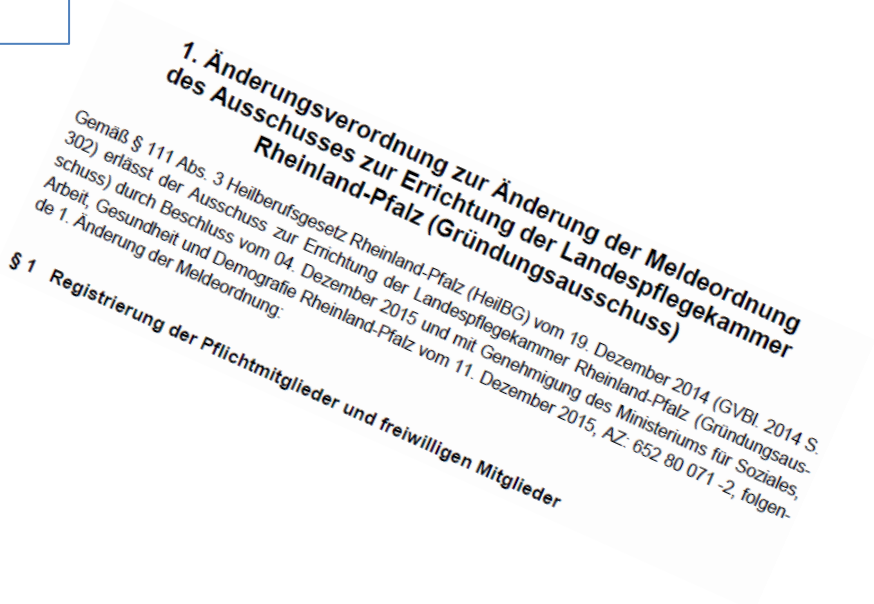
Grundlegend dazu:

- Geschäftsstellenaufbau
- hauptamtliche Struktur aufbauen
- Finanzierung sicherstellen
- Information/Kommunikation

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Sachstand zu den Satzungen (Stand 21.01.2016)

- Hauptsatzung für GA
- Hauptsatzungsvorschlag für Pflegekammer
- Meldeordnung
- Wahlordnung
- Aufwands- und Entschädigungsordnung



1. Änderungsverordnung zur Änderung der Meldeordnung des Ausschusses zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Gründungsausschuss)

Gemäß § 111 Abs. 3 Heilberufsgesetz Rheinland-Pfalz (HeilBG) vom 19. Dezember 2014 (GVBl. 2014 S. 302) erlässt der Ausschuss zur Errichtung der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz (Gründungsausschuss) durch Beschluss vom 04. Dezember 2015 und mit Genehmigung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz vom 11. Dezember 2015, AZ: 652 80 071 -2, folgende 1. Änderung der Meldeordnung:

§ 1 Registrierung der Pflichtmitglieder und freiwilligen Mitglieder

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Sachstand zur Registrierung (Stand 19.01.2016)

- Rechtlicher Rahmen durch Meldeordnung
- Über 29.900 Meldebögen eingegangen / 28.200 registrierte Kolleg(inn)en
- 6.000 Pflegefachkräfte haben sich bei Informationsveranstaltungen direkt registrieren lassen.
- 38.000 Mitglieder wurden im Rahmen der Arbeitgeberanfrage erfasst.
- 38.000 Personen angeschrieben und zur Registrierung gebeten.
- 42.000 Personen in Datenbank

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Mitgliedsausweise

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Sachstand zur Wahl

- Listenwahl
- Stichtag der Briefwahl war der 11.12.2015
- 17 Unterschiedliche Listen sind zugelassen
- Kampagne zum Wahlaufruf/Wahlmotivation!!!
- Wahlwerbung durch Wahllisten
- 81 Sitze in Vertreterversammlung
- Unabhängiger Wahlausschuss verantwortlich für Wahl

Wahllisten

- Landeslisten (landesweite Orientierung)
- Regionale Listen
- Unternehmensbezogene Listen
- Spartenlisten
  - Ambulante Pflege
  - Ausbildung
  - Außerklinische Intensivpflege
  - Psychiatrische Pflege

  - 488 Kandidat(inn)en
  - Ca. 5.000 Unterstützer

1

- Gründungsphase
- 1 Jahr (2015)

Wahl“kampf“(1)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Präsentation

FB

Homepage

Neue Formen des berufspolitischen Engagements (Auswahl beliebig)

Wahl“kampf“(2)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Twitter

Youtube

Flyer

Neue Formen des berufspolitischen Engagements (Auswahl beliebig)

1

- Gründungsphase
- 1 Jahr (2015)

Wahl“kampf“(2)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Den Pflegekräften eine politische Stimme geben

Erstmals werden Vertreter zur Landespflegekammer gewählt – Marcel Schäfer führt südwestpfälzische Liste an

Die Landespflegekammer wählt am 11. Dezember ihre Vertreterversammlung. Mit am Start ist als regionale Liste die „Kammervertretung Südwestpfalz“ mit ihrem Spitzenkandidaten Marcel Schäfer. Er arbeitet im Städtischen Krankenhaus und stammt aus Hermersberg.

Marcel Schäfer will „auf Augenhöhe mit der Politik“ sein. FOTO: PRIVAT

In der Landespflegekammer sind alle registrierten Pflegekräfte im Land zwangsweise Mitglied. Es ist die erste Vertreterwahl der Kammer, die sich als Interessenvertretung der Pflegeberufe sieht. 17 Listen kandidieren für das „Parlament“ der Kammer, die Vertreterversammlung, die 81 Sitze hat. Aus der Vertreterversammlung rekrutiert sich das Personal für die Ausschüsse, Beiräte und den Vorstand.

„Die Landespflegekammer wird alle berufspolitischen Anliegen regeln“, erzählt Marcel Schäfer. Für die Ärzteschaft oder die Apotheker gibt es bereits eigene Kammern. Nun soll auch der Pflegeberuf mit einer Kammer eine politische Stimme erhalten. Eine Entscheidung, die nicht überall auf Zustimmung stößt, wie Schäfer weiß. „Ich bin ein Kammerbefürworter“, bekennt der Hermersberger. Die Gegner sträuben sich gegen die Pflichtmitgliedschaft und den Beitrag, der gezahlt werden muss, egal ob die Pflegekraft mit ihrem nicht gerade üppigen Gehalt über die Runden kommt oder nicht. Wie hoch der Beitrag sein wird, sei noch völlig offen. Das lege erst die Vertreterversammlung fest, so Schäfer. Er selbst ist für einen möglichst geringen Beitrag. „Das darf nicht den Anschein einer Sanktion haben.“ Die Kammer verleihe der Pflege eine starke Stimme und sei eine Chance, die berufspolitischen Interessen der Pflegenden durchzusetzen, sagt Schäfer. Berufsverbände und Gewerkschaften reichten hier nicht aus. „Wir müssen auf Augenhöhe mit der Politik verhandeln“, fordert Schäfer, der sich von der Kammer auch eine größere Professionalisierung im Pflegeberuf verspricht.

Dass die Südwestpfalz eine eigene regionale Liste aufgestellt hat, begründet er mit den hier speziellen Interessen im Pflegeberuf. Die gut vernetzten Pflegenden in der Region könnten gemeinsam an einem Strang ziehen und eine starke Stimme in der Kammervertretung haben. Ansonsten drohe die Aufspaltung in die verschiedenen Pflegesparten, die Schäfer nicht für sinnvoll erachtet. Unter anderem kandidieren zur Kammerwahl auch Listen speziell für psychiatrische Pflege oder Unimedizin. Schäfer und sein Team aus 15 Kandidaten beschränkt sich auch nicht allein auf die Region Südwestpfalz mit den Städten Pirmasens und Zweibrücken. „Wir machen Wahlkampf von Landau bis Kusel.“ Schäfer hofft auf zwei Mandate in der Vertreterversammlung. Schäfer selbst kandidiert, weil er die Verteilung der Sitze nicht dem Zufall überlassen will. „Unsere Region profitiert von einer eigenen Vertretung in Mainz“, ist sich der 20-Jährige sicher. „Ich bin ein politischer Mensch“, meint der Gesundheits- und Krankenpfleger, der im Pirmasenser Krankenhaus in der Chirurgie arbeitet und Mitglied der CDU ist.

Bis zum 11. Dezember ist für Schäfer und sein Team nun Wahlkampf angesagt. Veranstaltungen werden angeboten und alle Pflegeeinrichtungen der Region sollen besucht werden, um vor Ort mit den Pflegenden zu sprechen. Als Wahlziele formulierte er unter anderem, die Einstellung von mehr ausgebildetem Pflegepersonal in jeder Einrichtung, die Schaffung von mehr Zeit am Patientenbett zur Steigerung der Zufriedenheit von Pflegenden und Gepflegten sowie eine Reduzierung der Bürokratie. Die Pflege dürfe keine Zulaufstation für jedermann werden. „Der Pflegeberuf braucht hochqualifizierte Berufsanwärter“, betont Schäfer.

KANDIDATEN

Die Kandidaten der Kammervertretung Südwestpfalz: Marcel Schäfer (Krankenhaus Pirmasens), Monika Scheder (Caritas Pirmasens), Monika Bauer (Kis-Med Pirmasens), Karin Burkey-Wagner (Diakonie Pirmasens), Karin Dahler (Krankenhaus Pirmasens), Peter Blietschau (Evangelisches Krankenhaus Zweibrücken), Jens Lehnhardt (Nardiniklinikum Landstuhl/Zweibrücken), Anna Bernhard (Nardiniklinikum Landstuhl/Zweibrücken), Petra Bath-Flamme (Krankenhaus Pirmasens), Manuela Stalter (Haus Bickenalb Zweibrücken), Margit Liesenfeld (Ökumenische Sozialstation Dahn), Ingrid Heringer (Awo Zweibrücken), Olga Freisdorfas (Awo Zweibrücken), Helge Hill (Haus Gräfenstein Rodalben), Jutta Noll (ökumenische Sozialstation Waldfischbach-Burgalben) (kka)

Tageszeitungen

Pflege-Azubis wollen ihrem Beruf eine Zukunft geben

Interview Kandidat für Landeskammer fordert mehr Personal und Geld

Rheinland-Pfalz. Wenn der 21-jährige Felix Müller aus Gadernheim (Kreis Altenkirchen) von seiner Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger spricht, dann redet er von einem „Beruf mit Zukunft“. Doch der Azubi im BBK-Bildungszentrum für Gesundheits- und Krankenpflege in Hachenburg kennt auch die Schattenseiten seines Berufs – zu wenig Personal und Überlastung. Deshalb kandidiert der Spitzenkandidat der „Azubi-Liste“ bei der Wahl für die Pflegekammer im Land: „Wir brauchen mehr Personal, der Beruf muss aber auch mehr Gehalt attraktiver werden.“

Sie sind 21 Jahre alt und kandidieren für die rheinland-pfälzische Pflegekammer. Wie erklären Sie Ihren Altersgenossen, was das ist?

Es ist eine Interessenvertretung der Pflege, mit der wir unserem Beruf eine Stimme gegenüber der Politik geben können. Die Kammer kann die Professionalität der Pflege stärken. Und sie kann die Aufgaben

Setzt große Hoffnungen in die Pflegekammer: Felix Müller.

Daher muss die Kammer gerecht und transparent sein – auch im Westerwald muss man Hilfe von der Kammer bekommen.

Die Pflege gilt als schlecht bezahlt, der Beruf hat auch wegen der Arbeitsbedingungen einen schlechten Ruf. Warum lernen Sie den Beruf?

Ich mache die Ausbildung, weil es bei einer Pflegekraft mitarbeiten könnten, wäre die praktische Ausbildung deutlich besser. Das würde aber bedeuten, dass es deutlich mehr Pflegekräfte gibt. Die Kammer kann Kritik äußern. Ändern muss das die Politik. Pflegern und Azubis würde dies aber helfen.

Und die Probleme ihrer Kollegen?

Ich höre von Kollegen, dass sie den Beruf immer wieder empfehlen würden. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen schlecht. Die Pflegekräfte stehen unter Stress. Es gibt immer mehr medizinische und pflegerische Aufgaben, besonders Dokumentationspflichten. Außerdem ist der Beruf körperlich und geistig sehr anstrengend und belastend. Daher scheiden manche früher aus.

Wird das dem Patienten gerecht?

Das klappt schon, aber oft auf ergänzte Kosten. Traurig finde ich, dass die Pflegekräfte bei den jüngsten Protesten nicht mehr Gehalt gefordert haben, sondern nur

Neue Formen des berufspolitischen Engagements (Auswahl beliebig)

1

- Gründungsphase
- 1 Jahr (2015)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Öffentlichkeitsarbeit durch GA

Daneben:

- „Selfmailer“ an alle Wahlberechtigten
- Newsletter
- Plakate
- Pressemeldungen
- Facebook
- Homepage
- Multiplikatorensystem (160 Multiplikator(inn)en)
- 445 Infoveranstaltungen in 2015
- 206 Veranstaltungsorte

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

KAMMER WAHL 2015

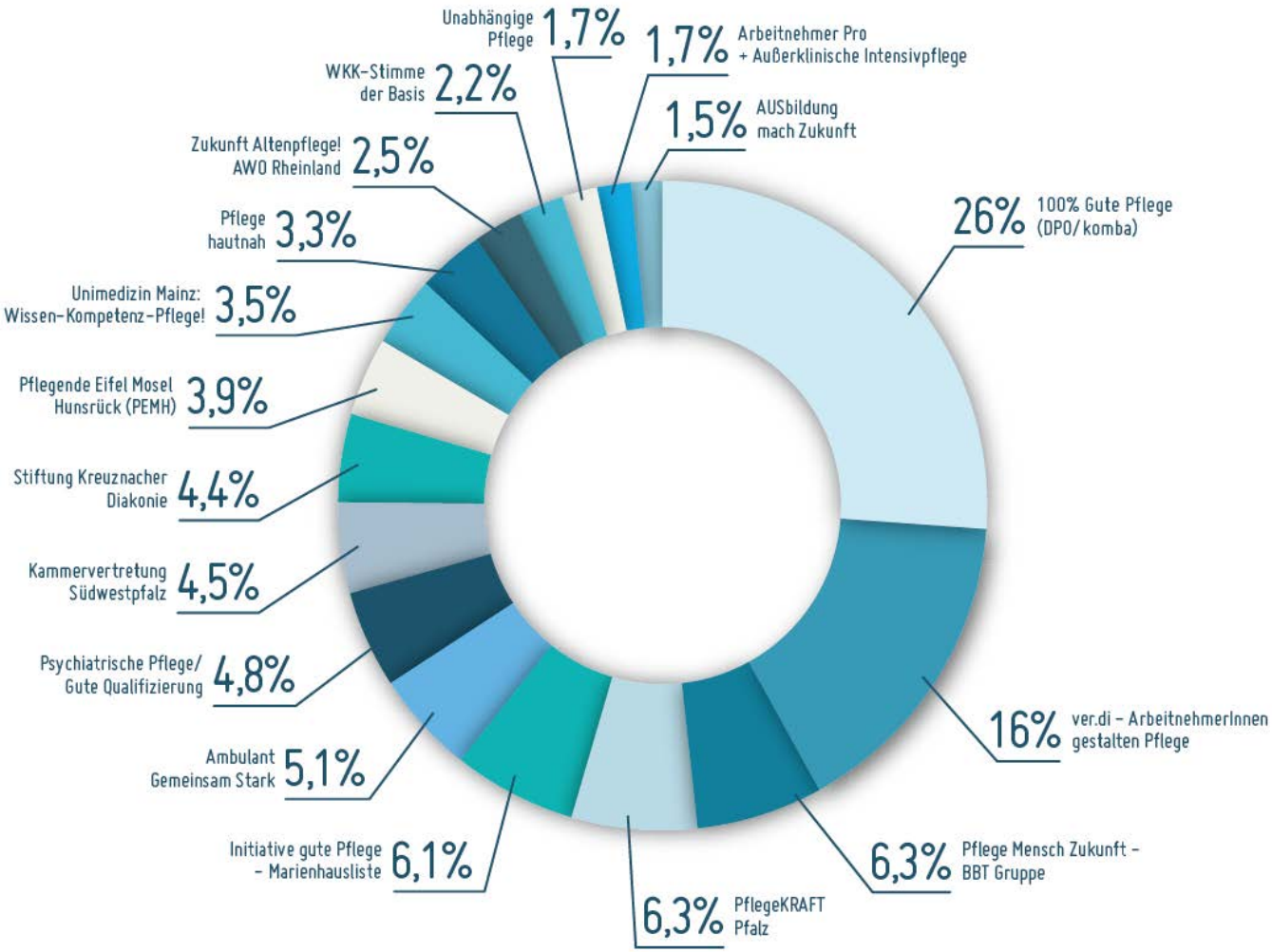
Wahlbeteiligung

• Wahlberechtigt	25.813
• Gültige Stimmen	11.192 (43,4%)
• Wähler(inn)en	
• Altenpflege	1.532 (35,47%)
• Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	1.076 (47,38%)
• Gesundheits- und Krankenpflege	8.439 (44,79%)
• Sonstige	145 (37,66%)

- Regionale Unterschiede in der Wahlbeteiligung je nach Listenpräsenz!

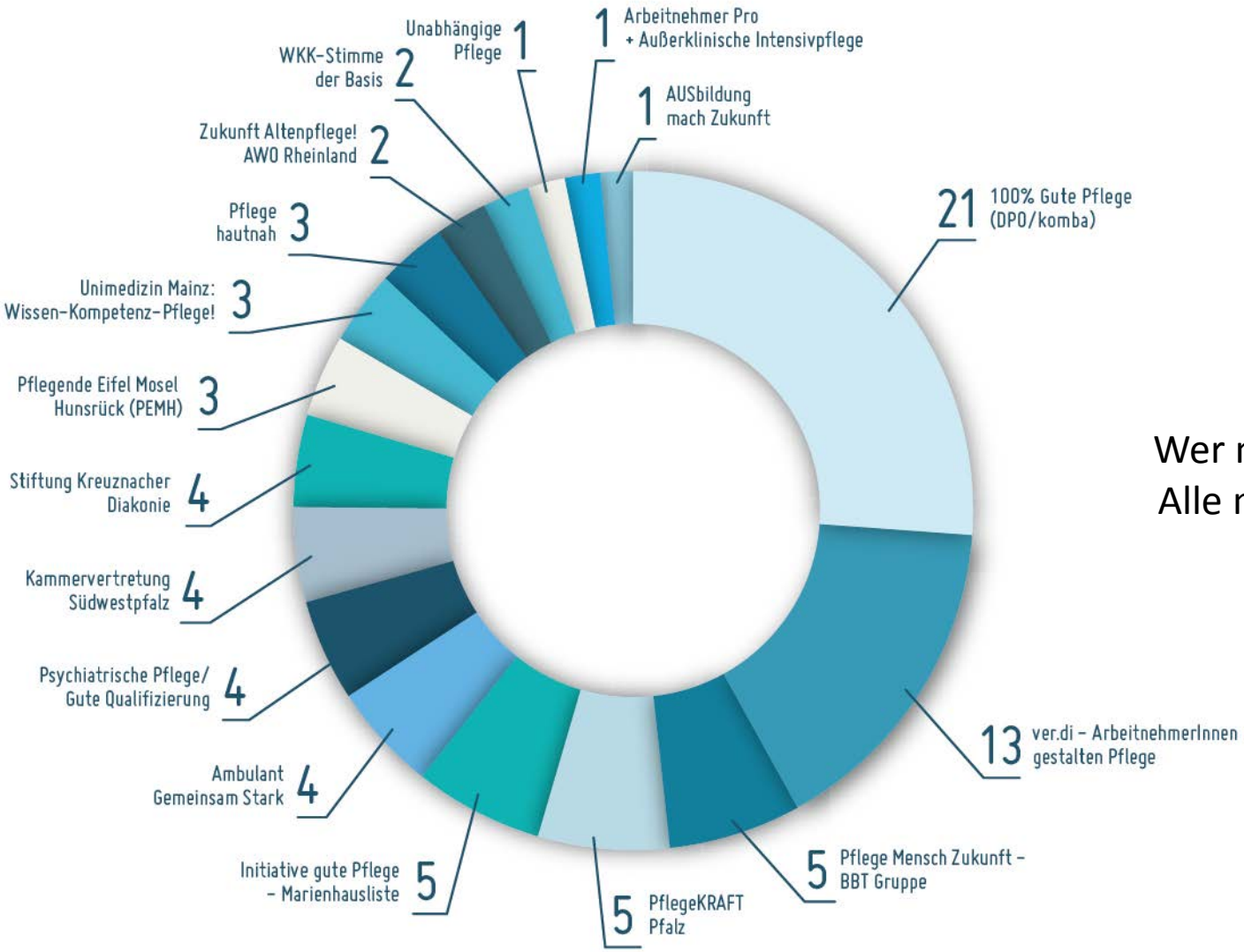
LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Wahlergebnis(Prozentverteilung)



LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

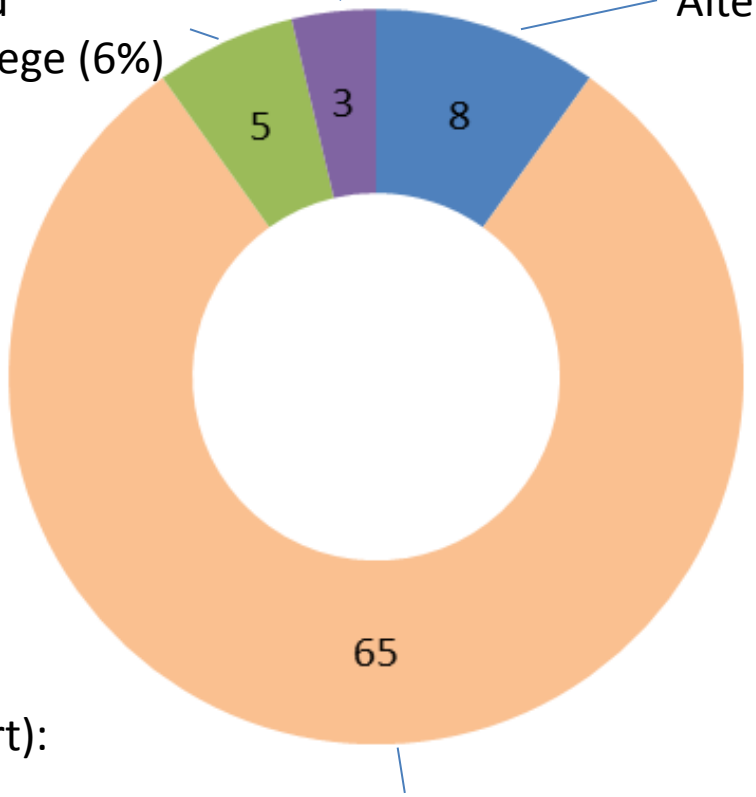
Wahlergebnis(Sitzverteilung)



Wer mit wem?
Alle mit allen?

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Vertreterversammlung (Berufsgruppen)



Mitgliederanteil(registriert):

Altenpflege	(17%)
GKiKP	(9%)
GKP	(73%)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Kritiker und Gegner

Flashmob 29.09.2015

Demo 17.11.2015

Einige private AG-Verbände

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Vorbereitung VV

2

- Aufbauphase
- 3-5 Jahre (2016 – 2020)

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

2016 – Was ist hilfreich

Als Parlament der Pflege zueinander finden und zu den Mitgliedern (Kammer vor Ort)

Rechtl. Grundlagen schaffen bzw. weiterentwickeln

Start des Aufbaus

Fachliche Weiterentwicklung

Berufsordnung

Fort- und Weiterbildung

Finanzielle Stabilität

Und weitere wichtige Aspekte !!!

Pflegekammern in anderen Bundesländern

- Schleswig-Holstein
  - Pflegekammergesetz (Der Weg ist frei!!!)
  - Etablierung des Errichtungsausschusses als KdöR
  - Wahl des Vorstands (Vorsitzende Patricia Drube, stv. Frank Vilsmeier)
- Niedersachsen
  - Entwurf eines Pflegekammergesetzes
- Berlin
  - Erfolgreiche Befragung (58,8% dafür)
- Mecklenburg Vorpommern
  - Befragung (73% dafür (Sozialbericht))
- Bayern
  - Befragung (50% dafür, 13% Enthaltung)

LANDESPFLEGEKAMMER
RHEINLAND-PFALZ

Rolle der Berufsverbände im Pflegekammerkontext

- Beratung
- Politische „Pflege-parteien“
- Experten (Fachgesell-schaften)
- Ideen-wettbewerb
- Mitglieder-interessen vertreten
- Meinungs-bildung

LANDESPFLEGEKAMMER RHEINLAND-PFALZ

Berufsverbände und Pflegekammern
Arbeitsweise zwischen Beiräten und Ausschüssen

Mitwirkung Berufs-verbände u.a.

Bildungsausschuss
7 Mitgl.
Entwicklung von Vorlagen/Konzepten (interne Beratungsfunktion)

Beirat Bildung

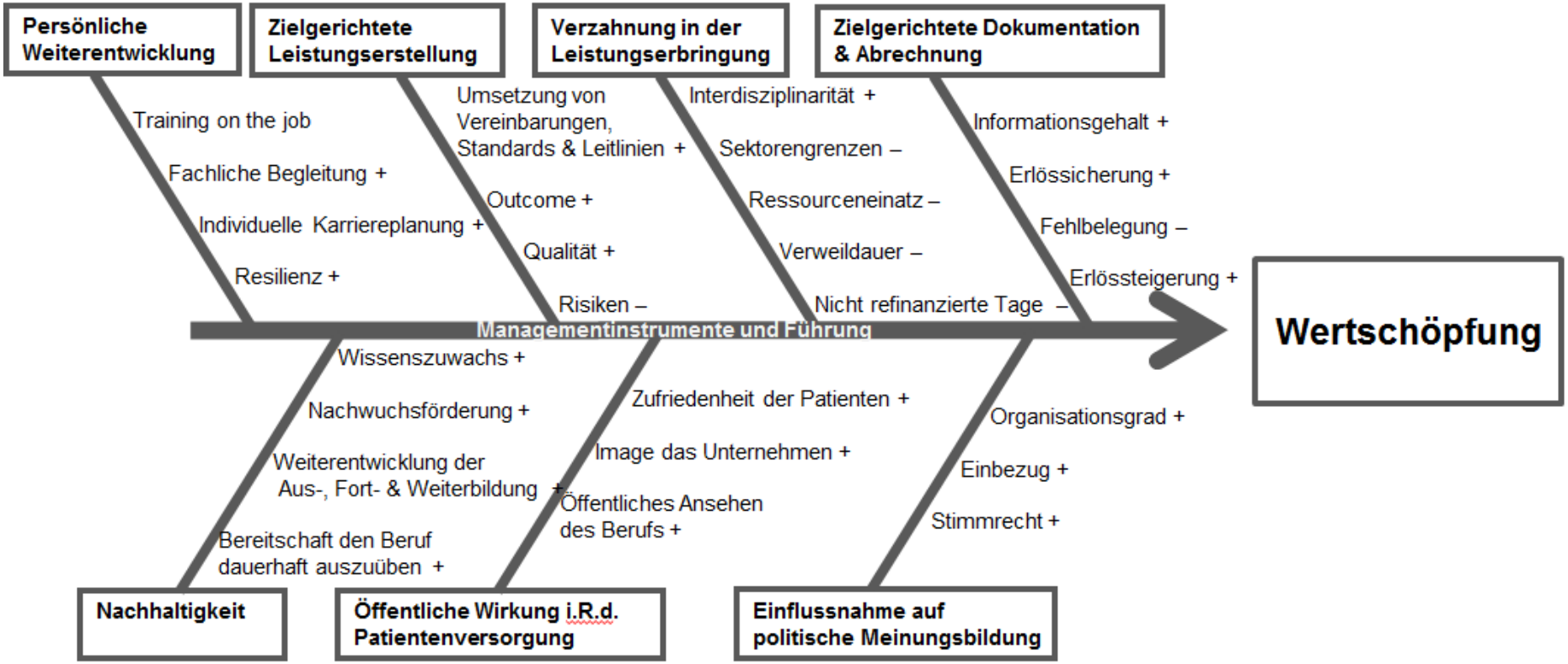
Reflexion der Vorlagen
Sicherstellung weiterführender Expertise (Blick über Tellerrand)

Geschäftsstelle als Supporter

Berufspolitische Herausforderungen 2016 (1)

- Generalistische Pflegeausbildung
- Weiterentwicklung Pflegestärkungsgesetz
- Strukturierte Personalbemessung und Ausfinanzierung im Krankenhaus, aber auch in der Altenhilfe
- Wertschöpfingsdebatte

Einflussfaktoren der Wertschöpfung

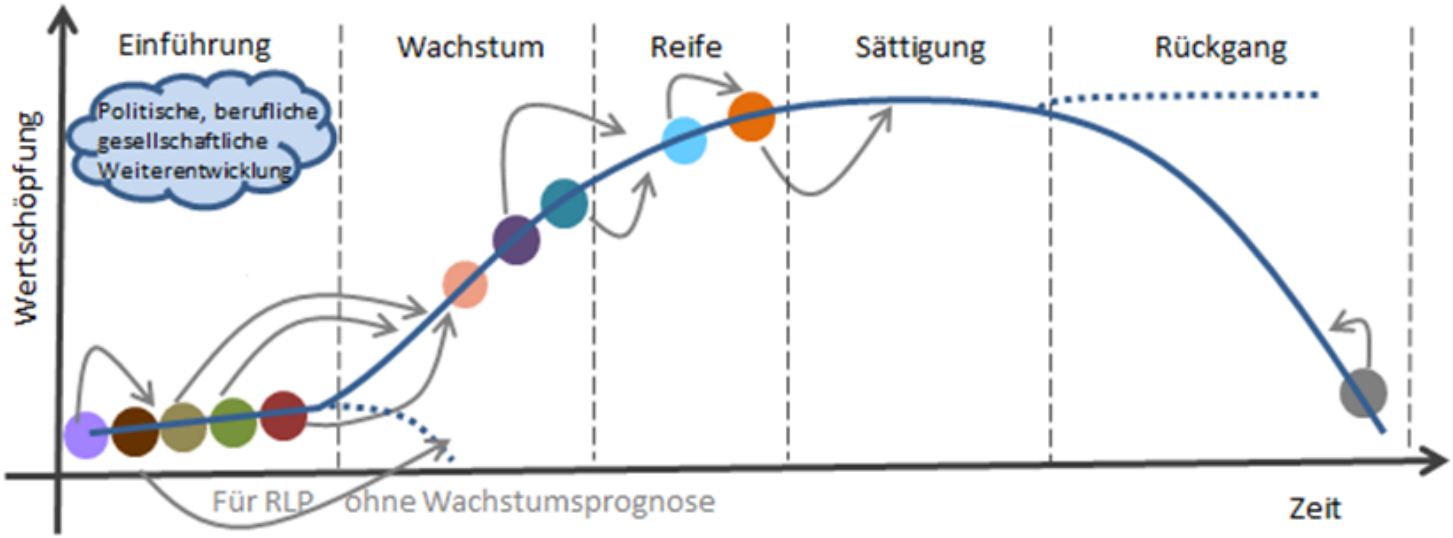


Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Trier

Abb. 1: Einflussfaktoren der Wertschöpfung. Sascha Krames , 2015

Produktlebenszyklus

Produktlebenszyklus im Zuge der Wertschöpfung – i.d.R. mit Erlössteigerung



Legende:

- = Isolation ohne MRE (8-98g)
- = Palliativkomplexpauschale
- = Energie- und Eiweißmangelernährung
- = Isolation bei MRE (8-987)
- = Entfernung von Gewebe/Fibrin (8-192)
- → = Zielentwicklung (31.12.2016)
- = Atemfrequenz (Pneumonie & Sepsis)
- = Geriatrische Komplexpauschale (8-550)
- = Neurol.-neurochir. Früh-Reha (8-552)
- = PKMS (9-200)
- = Pflegerelevante Nebendiagnosen
- = Pflegestellenförderprogramm 2016

Abb. 6: Produktlebenszyklus im Zuge der Wertschöpfung – i.d.R. mit Erlössteigerung. Ergänzte und modifizierte Darstellung von: Die Phasen des Produktlebenszyklusses. U. Brecht 2004, S. 103 (Krames S. 2015)

Berufspolitische Herausforderungen 2016 (4)

- Zunahme der Flüchtlinge ➔ Tragfähige Konzepte
  - Kulturelle/religiöse Aspekte
  - Integration in Berufsfeld
  - Sprache und Kulturverständnis der Pflegenden
- Pflegestellenförderprogramm
- Weitere Pflegekammerentwicklung in Ländern
- Bundespflegekammer
- War for talents
- …

Aber

Beispiel Generalistik (1):

„Reform stoppen“ (MdB Scharfenberg)

- Ein Feld für Politiker

BERLIN. Das geplante Pflegeberufegesetz droht zu scheitern, schon bevor es endgültig entworfen ist. Das geht aus einem dreiseitigen Schreiben des CDU-Pflegeexperten Erwin Rüddel hervor. Er befürchtet darin, dass das Gesetz die Personalprobleme in der Altenpflege noch verschärfen werde.

ÄrzteZeitung

Ärzte Zeitung, 20.10.2015

Pflege

Generalistische Ausbildung vor dem Aus?

Die Reform der generalistischen Pflegeausbildung droht zu kippen. CDU-Experte Erwin Rüddel warnt, dass das neue Gesetz den Fachkräftemangel in der Altenpflege verschärfen werde und empfiehlt, das Vorhaben zu überdenken.

Von Susanne Werner

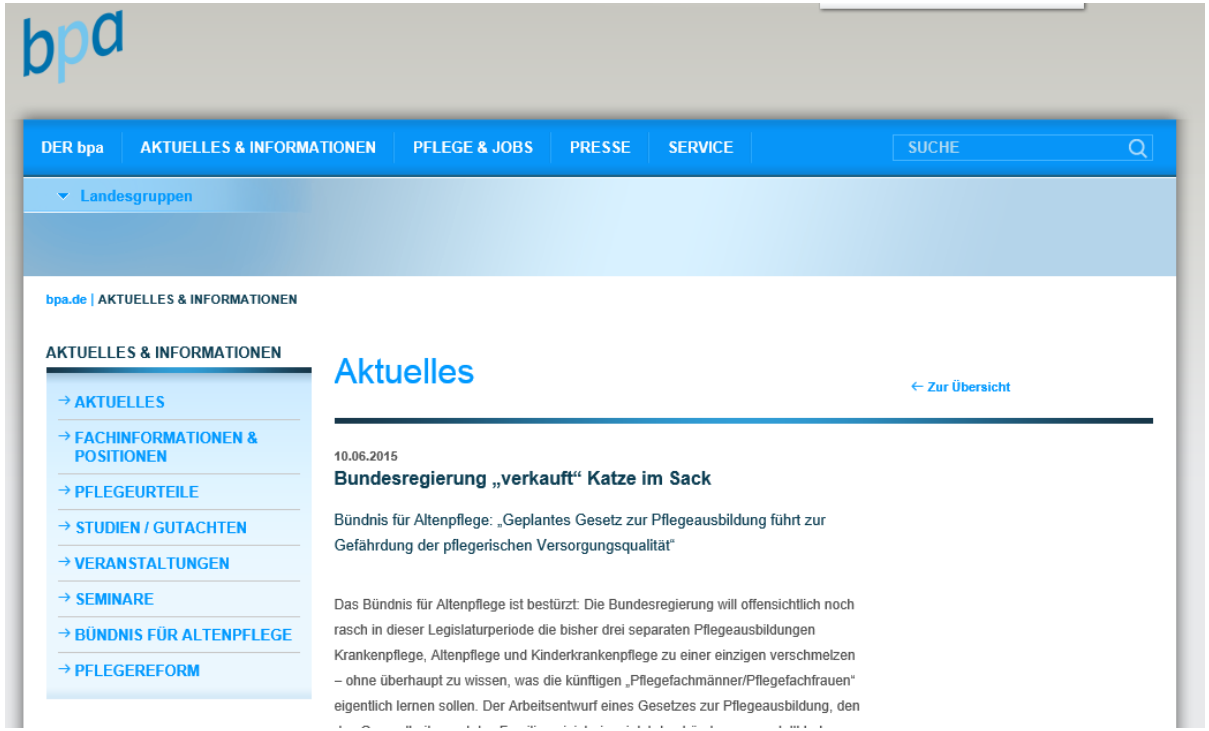
BERLIN. Das geplante Pflegeberufegesetz droht zu scheitern, schon bevor es endgültig entworfen ist. Das geht aus einem dreiseitigen Schreiben des CDU-Pflegeexperten Erwin Rüddel hervor. Er befürchtet darin, dass das Gesetz die Personalprobleme in der Altenpflege noch verschärfen werde.

Welche Kompetenz braucht man,
um Pflegeexperte zu sein ????

„Akademisierung ideologisch“
„Finanzierung passt nicht“
„Schwächung der Altenpflege“

Beispiel Generalistik (2):

- Ein Feld für private Arbeitgeber



„Gefährdung der pflegerischen Versorgung“

Beispiel Generalistik (3):

- Ein Feld für andere Kammern

BÄK für Spezialisierung in der Pflegeausbildung

Mehr finanzielle und personelle Ressourcen notwendig

Die Bundesärztekammer (BÄK) begrüßt grundsätzlich eine Reform der Pflegeausbildung. Dies sei angesichts der gesellschaftlichen, epidemiologischen und medizinischen Herausforderungen in der Patientenversorgung ein wichtiges Signal zur Modernisierung des Berufsbildes, heißt es in einer vorläufigen Stellungnahme der BÄK zu der Gesetzesinitiative der Bundesregierung.

Die Reform sieht vor, den Pflegeberuf durch eine Zusammenführung der bisher getrennten Zweige Kinder-, Erwachsenen- und Altenpflege neu auszurichten und aufzuwerten. In Zukunft soll es eine bundesweit einheitliche Ausbildung mit dem Abschluss zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann geben. Die BÄK sieht die generalistische Ausbildung grundsätzlich positiv. Gleichzeitig weist sie aber darauf hin, dass anschließend eine Spezialisierung stattfinden müsse. Eine endgültige Einschätzung sei erst mit dem Vorliegen der Ausbildungsordnung möglich.

Darüber hinaus fordert die BÄK, dass die Kompetenzen zur Pflege von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen in einem angemessenen sachlichen und zeitlichen Umfang vermittelt werden müssen. Eine parallele Beratung von Pflegeberufsgesetz und Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sei zwingend notwendig. Begrüßt wird, dass die Zugangsvoraussetzungen für Schulabsolventen mit mittlerem und Hauptschulabschluss erhalten bleiben. Die regelhafte Einführung einer hochschulischen grundständigen Ausbildung wird abgelehnt. „Eine hochschulische Qualifizierung ist stattdessen zielgerichtet für Weiterqualifizierungen in bestimmten Bereichen oder Funktionen, z. B. der Pflegeausbildung, des Pflegemanagements oder der Pflegewissenschaft vorzusehen", heißt es in der Stellungnahme. Akademische Weiterbildungsstudiengänge seien mit Blick auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes beziehungsweise der Einrichtungen und Träger der geeignetere Weg zur Qualifizierung. Die Vermittlung von Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten solle ausschließlich in Modellvorhaben gemäß Teil B Variante 2 (Heilkundliche Tätigkeiten prozedurenbezogen) nach der Richtlinie des G-BA erfolgen. Zudem rief die BÄK dazu auf, den Einrichtungen zukünftig vermehrt finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung zu stellen. ■

„Die regelhafte Einführung einer hochschulischen grundständigen Ausbildung wird abgelehnt."

LANDESPFLEGEKAMMER
RHEINLAND-PFALZ

BÄK für Spezialisierung in der Pflegeausbildung

Mehr finanzielle und personelle Ressourcen notwendig

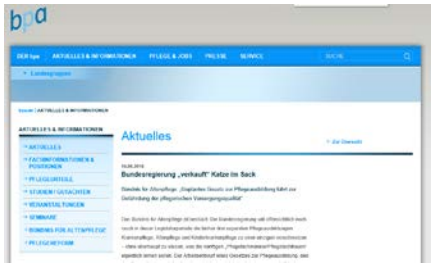
Die Bundesärztekammer (BÄK) begrüßt grundsätzlich eine Reform der Pflegeausbildung. Dies sei angesichts der gesellschaftlichen, epidemiologischen und medizinischen Herausforderungen in der Patientenversorgung ein wichtiges Signal zur Modernisierung des Berufsbildes, heißt es in einer vorläufigen Stellungnahme der BÄK zu der Gesetzesinitiative der Bundesregierung.

Die Reform sieht vor, den Pflegeberuf durch eine Zusammenführung der bisher getrennten Zweige Kinder-, Erwachsenen- und Altenpflege neu auszurichten und aufzuwerten. In Zukunft soll es eine bundesweit einheitliche Ausbildung mit dem Abschluss zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann geben. Die BÄK sieht die generalistische Ausbildung grundsätzlich positiv. Gleichzeitig weist sie aber darauf hin, dass anschließend eine Spezialisierung stattfinden müsse. Eine endgültige Einschätzung sei erst mit dem Vorliegen der Ausbildungsordnung möglich.

Darüber hinaus fordert die BÄK, dass die Kompetenzen zur Pflege von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen in einem angemessenen sachlichen und zeitlichen Umfang vermittelt werden müssen. Eine parallele Beratung von Pflegeberufsgesetz und Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sei zwingend notwendig. Begrüßt wird, dass die Zugangsvoraussetzungen für Schulabsolventen mit mittlerem und Hauptschulabschluss erhalten bleiben. Die regelhafte Einführung einer hochschulischen grundständigen Ausbildung wird abgelehnt. „Eine hochschulische Qualifizierung ist stattdessen zielgerichtet für Weiterqualifizierungen in bestimmten Bereichen oder Funktionen, z. B. der Pflegeausbildung, des Pflegemanagements oder der Pflegewissenschaft vorzusehen", heißt es in der Stellungnahme. Akademische Weiterbildungsstudiengänge seien mit Blick auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes beziehungsweise der Einrichtungen und Träger der geeignetere Weg zur Qualifizierung. Die Vermittlung von Kompetenzen zur Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten solle ausschließlich in Modellvorhaben gemäß Teil B Variante 2 (Heilkundliche Tätigkeiten prozedurenbezogen) nach der Richtlinie des G-BA erfolgen. Zudem rief die BÄK dazu auf, den Einrichtungen zukünftig vermehrt finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung zu stellen. ■

Das sind alles nur Symptome!!!

Gegen dieses „Pflegeproblem" namens **„Bevormundung"** hilft auf Dauer nur Einigkeit und Gemeinsamkeit!



LANDESPFLEGEKAMMER
RHEINLAND-PFALZ

Wir liegen nicht länger am Boden!

Aufstehen! Mitmachen! Mitgestalten!

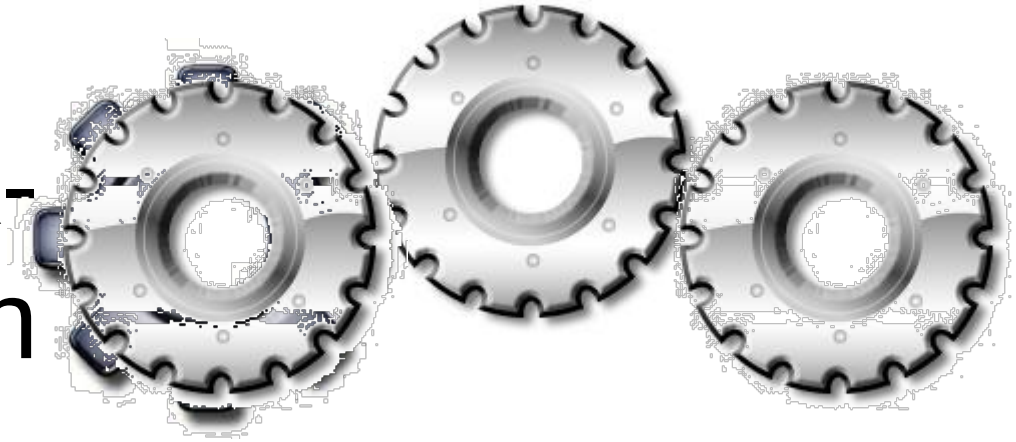
Für uns und andere stark sein!

LANDESPFLEGEKAMMER
RHEINLAND-PFALZ

Den Missklang überwinden!!!

Pflege-
kammern

Gewerk-
schaften



Berufs-
verbände

Die Ziele sind weitgehend identisch

Jahrzehnt der Pflege

- Grundlegende Strategie gemeinsam entwickeln
- Aktions- und Maßnahmenplan
- Keine Schnellschüsse mehr
  - Ressourcenverschwendung
  - Demotivation

Pflegegipfel in 2016 mit Berufsverbänden, Gewerkschaften, Kammern und anderen Professionellen

LANDESPFLEGEKAMMER
RHEINLAND-PFALZ

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Dr. rer. cur. Markus Mai
markus.mai@pflegekammer-rlp.de